

Die Tafel in Kürze auch in Grunern

(Erika König, Ulrich Wüst)

Der Gedanke der Tafeln ist im Grunde schnell erzählt. Lebensmittel, die qualitativ noch in einwandfreiem Zustand sind, jedoch am Ende ihres Haltbarkeitsdatum angelangt sind, werden an Bedürftige verteilt. So können Menschen in Not Lebensmittel erhalten. Wie groß diese Bedürftigkeit in Deutschland ist zeigt, dass je nach Berechnungsart zwischen 5 und 8 Millionen Menschen in Armut leben. Diesem Problem nehmen sich unter anderem die Tafeln an so auch die Staufener Tafel. Das Konzept sieht vor, dass örtliche Bäcker, Lebensmittelhändler aber auch Supermarktketten Lebensmittel spenden, die von ehrenamtlichen Helfern eingesammelt und an Bedürftige verteilt werden. Die Abgabe der Lebensmittel erfolgt meist kostenlos oder gegen einen symbolischen Betrag. Trotz des Namens hat die Staufener Tafel bisher keinen Verkaufsraum in Staufen selbst. Präsent ist sie in Bad Krozingen und Breisach und demnächst auch in Heitersheim.



Auf Anregung unseres Bürgermeisters hat sich die Staufener Tafel um eine Verkaufsmöglichkeit im Milchhäusle in Grunern bemüht. Der Vorstand des Bürgerverein Grunern hat beschlossen, diese gute Idee zu unterstützen. Geplant ist ab April jeweils Mittwoch in der Zeit von 16 bis 17 Uhr einen Verkauf einzurichten. Alle Lebensmittel dazu kommen kurz vorher vom zentralen Lager in Bad Krozingen, und nicht abgegebene Ware wird anschließend wieder dorthin gebracht. Natürlich kann diese soziale Einrichtung nur funktionieren, wenn genügend ehrenamtliche Helfer bereit sind mitzuarbeiten. Erste Gespräche stimmen durchaus hoffnungsvoll. Wenn auch Sie sich vorstellen könnten, gelegentlich hierbei mitzuarbeiten melden Sie sich entweder bei Frau König T. 982089 oder Familie Wüst T. 8526

„Narri, Narro ... Die Grunermer sin do!“

(Eva Rotzinger, Renate Luiz, Katharina Wiegand, Christine Schwab)

Unter diesem Motto fand die diesjährige Kinderfasnet am Fasnets-Freitag statt. Neu dabei: erstmals für Kinder aller Altersgruppen und deshalb auch nicht mehr im Rathaus, sondern im fasnetlich geschmückten Bürgersaal. Viele Kinder, zum Teil in Begleitung ihrer Eltern oder Großeltern, nahmen das Angebot an und kamen bunt verkleidet zum närrischen Treiben. Viel Spaß hatten alle bei Luftballontanz, einer Indianer-Tanzeinlage, Polonaise und den Montagsmalern. Hungern musste auch niemand, dafür sorgten selbstgebackene Kuchen und für jeden eine Wurst im Weckle. An dieser Stelle ein herzliches

Dankeschön der Metzgerei Stiegeler aus Münstertal, die die Würste gesponsert hat (das Metzgerauto der Metzgerei Stiegeler steht jeden Freitag von 10-14 Uhr vor der Firma Fenster Gutmann). Gegen 17.00 Uhr startete die närrische Gemeinde zum Umzug durchs Dorf, vorneweg mit Herrn Stiefvater auf seinem „Fasnets-Bulldog“. Für die Fasnetskinder gab es während des Umzuges immer wieder den heiß ersehnten Gutsle-Regen. Vielen Dank an alle, die mitgeholfen haben, dass ein netter Beitrag zur lebendigen Dorfgemeinschaft zustande kam. Ganz sicher werden wir auch 2008 wieder laut „Narri Narro!“ rufen und hoffen, dass wieder viele kommen.



Die Integrationsklasse geht ins zweite Jahr

(Joachim Rotzinger)

Vielleicht erinnern Sie sich: Bereits vor einem Jahr berichteten wir über den Start der Integrationsklasse an unserer Grundschule. Die Feuertaufe ist bestanden, die erste Klasse absolviert. Grund für uns, einmal nachzufragen, wie die Erfahrungen sind und wie sich das Projekt entwickelt. Hierzu haben wir Lehrer, Schüler und Eltern ein paar Fragen gestellt, um die verschiedenen Blickwinkel etwas näher zu beleuchten.

Frau Gramelspacher, Sie sind Klassenlehrerin der ersten Integrationsklasse an der Grundschule Grunern-Wettelbrunn. Bitte sagen Sie uns, was wir uns unter einer solchen Klasse vorstellen können und was Ihre Motivation zur Gründung vor einem Jahr war.

<G>„In einer Integrationsklasse werden behinderte Kinder gemeinsam mit Nichtbehinderten unterrichtet. Ich hatte schon einige Zeit zuvor immer wieder von Integrationsklassen gehört und die Idee, behinderte Kinder ins Schulleben mit einzubeziehen, machte mich zunehmend neugierig. Als ich direkt gefragt wurde, ob ich bereit wäre, in einer solchen Klasse zu unterrichten, fiel mir die Entscheidung dann doch nicht so leicht und es plagten mich anfänglich viele Zweifel. Letztendlich siegte trotz allem meine Begeisterung für diese „Sache“ und damit kam dann auch der „Stein ins Rollen“. Der erste Schritt war getan.“

Sie arbeiten mit Kolleginnen der Heitersheimer Malteserschloss-Schule für Geistigbehinderte hier vor Ort zusammen. Wie gestalten Sie den Unterricht und wie teilen Sie sich Ihre Arbeit auf?

<G>„Ich möchte den zweiten Teil Ihrer Frage zuerst beantworten. Die Aufteilung der Arbeit ist die Grundvoraussetzung für jeglichen Unterricht überhaupt. In unseren Teambesprechungen klären meine Kolleginnen und ich, wer welchen Teil des Unterrichts übernimmt und wie wir unsere Stunden sinnvoll und schüleradäquat mit Themen und Inhalten füllen. Die Gestaltung des Unterrichts fügt sich natürlich in den zuvor angesprochenen Teil ein. Ansonsten möchte ich noch hinzufügen: Planung ist gut: Spontaneität ist besser. Oftmals müssen wir die beste Planung „über Bord werfen“, wenn eine Situation eintritt, die wir nicht vorhersehen können. Ich denke, dies gilt immer, wo Kinder präsent sind, aber in einer Integrationsklasse treten Überraschungsmomente verstärkt auf.“

Gibt es auch Rückzugsmöglichkeiten für einzelne oder mehrere Kinder?

<G>„Die positive Raumsituation an unserer Schule lässt es zu, dass sich einzelne (meist behinderte Kinder) mit ihren Lehrerinnen zurückziehen können, damit für jedes Kind je nach Situation und Leistungsstand der geeignete Unterricht möglich ist.“

Sie haben ja nun schon einige Jahre Erfahrung als Grundschullehrerin. Ganz ehrlich, gibt es nicht manchmal auch Schwierigkeiten oder ist es bisweilen anstrengender als in herkömmlichen Klassen?

<G>„Anstrengender empfinde ich es nur insofern, dass wir immer sehr spontan und zu jeder Zeit auf die verschiedenartigen Reaktionen und Verhaltensweisen unserer Kinder eingehen müssen, damit der Ablauf des Unterrichtsgeschehens nicht gestört wird. An manchen Tagen sind wir da sehr gefordert. Aber, wie schon gesagt, ich stehe nicht alleine. Ich bekomme und erfahre viel Unterstützung von meinen beiden Kolleginnen sowie auch von unserer Schulleiterin Frau Nassall, die uns allen immer pausenlos mit Rat und Tat zur Seite steht.“



Frau Maier, Sie sind Vorsitzende des Elternbeirats der zweiten Klasse und vor einem Jahr „neu eingestiegen“. Welches sind aus Ihrer Sicht die Hauptvorteile der Integrationsklasse?

<M>„Unsere Kinder lernen gegenseitig einen sehr sozialen Umgang miteinander. Sie unterstützen und motivieren sich untereinander in allen Bereichen.“

Gab es von Seiten der Eltern auch schon mal Hinweise oder Beschwerden, wenn etwas nicht so rund lief?

<M>„Am Anfang des ersten Schuljahres gab es etwas Skepsis, die sich aber ganz schnell gelegt hat. Heute sind wir alle glücklich, eine solche Klasse zu haben, bzw. es ist schön, dass dieses Projekt zustande gekommen ist.“

Leonie, du bist ja jetzt auch schon stolze Zweitklässlerin. Was macht dir im Unterricht zusammen mit den behinderten Kindern am meisten Spaß?

<L>„Sehr viel Spaß macht mir Menuk (Anm. der Redaktion: Menuk steht für Mensch, Natur, Kultur). Da hat die Mama von Annika mal einen Hund mitgebracht, bei dem wir dann gesehen haben, wie toll er erzogen worden ist und den Befehlen gehorcht. Aber auch Religion finde ich gut, da können wir auch viel gemeinsam mit den behinderten Kindern machen. Zum Beispiel Steinkreise legen oder mit einer Klangschale von Kind zu Kind laufen. Das kann dann auch ein behindertes Kind machen.“

Versuchst du auch, den behinderten Kindern manchmal zu helfen? Und wenn ja, wie?

<L>„Ja, ich helfe gerne. Vor kurzem haben wir für unsere Eltern einen Tanz aufgeführt. Mit Singen, Instrumenten und Kreislaufen. Da habe ich den Sascha an die Hand genommen und wir haben das zusammen gemacht. Es hat gut geklappt und uns allen auch viel Spaß gemacht.“

Frau Meyer-Oberfell, Sie sind die Mutter von Jan, einem Kind mit Down-Syndrom und einer der Integrations-Schüler. Welche Vorteile sehen Sie in der Entwicklung von Jan durch den Besuch der Grundschule?

<MO>„Ich denke, es ist richtig, dass behinderte Menschen, wenn irgend möglich, von Anfang an ganz normal in unsere Gesellschaft integriert werden. So ist für alle die Chance am größten, sich optimal weiterzuentwickeln. Das gilt für die nicht



behinderten Menschen genauso wie für die behinderten. Wir Erwachsene, die noch anders aufgewachsen sind, tun uns da oftmals noch schwer und sehen Schwierigkeiten, die letztendlich doch eher Chancen sind, um über sich selbst hinauszuwachsen. Jan war von Anfang an immer ohne Schwierigkeiten, wurde überall gut angenommen und beliebtes Mitglied seiner Gruppe. Angefangen mit der Krabbelgruppe, dann Betreuung für Kleinkinder, Kindergarten und jetzt Schule. Ich bin überzeugt davon, dass all dies wichtige Bausteine sind für ein weiterhin frohes und befriedigendes Leben mit größtmöglicher Selbständigkeit.“

Welches Fazit ziehen Sie nach einem Jahr?

<MO>„Wir würden uns wieder für diesen Weg entscheiden! Es ist nicht immer leicht, aber auf jeden Fall lohnenswert und bestimmt zukunftsweisend.“

Grundvoraussetzung für das Gelingen der schulischen Integration ist eine positive Einstellung aller Beteiligten und die wirkliche Bereitschaft zur Integration. Die Lehrer, aber auch die Mitschüler sowie deren Eltern müssen Verständnis und Toleranz im Umgang mit den behinderten Kindern mitbringen.

Das Projekt ist vor seiner Einführung im Eltern- und Lehrerkreis intensiv und durchaus auch kontrovers diskutiert worden. Nach einem Jahr können wir feststellen, dass alle Lernziele problemlos erreicht werden, dass sich die soziale Kompetenz unserer Kinder sich sehr positiv entwickelt und sie bereits in jungen Jahren hier sehr wertvolle Erfahrungen sammeln können.

Wir wünschen den Schülern und Lehrerinnen weiterhin viel Spaß und Erfolg in den kommenden Schuljahren!
Die Interviews führte Joachim Rotzinger, selbst Vater eines der Kinder der Integrationsklasse.

Gemarkungsputzete

nachdem seit vielen Jahren die Gemarkungsputzete ein großer Erfolg ist, möchten wir auch in diesem Jahr wieder für diese Veranstaltung werben.

Wir treffen uns am **17. März 2007 um 14 Uhr** am Eschwaldkreuz.

Bitte bringen Sie Handschuhe und festes Schuhwerk mit. Gegen 16 Uhr wollen wir mit einem gemeinsamen Vesper am Sportplatz die Veranstaltung ausklingen lassen.

Französisch einmal anders

Stressfreies Lernerlebnis in angenehmer
Atmosphäre für Erwachsene
(Anf. mit Vorkenntnissen/Fortg.)

Ort+Zeit: Rathaus Grunern, Di/Mi ab 18h

Auch: Einzelunterricht;
Intensivwochenenden;
Dozentenfortbildungen.

KAFARO
Französischtraining
Seminarmethoden

Tel.: 07633 – 807575
e-mail: info@kafaro.de
<http://www.kafaro.de>

JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG 2007 des Bürgervereins Grunern

am Dienstag, den 13. März 2007 um 20.00 Uhr
Bürgerhaus „Alte Schule“

Liebe Mitglieder, Liebe Gäste,

der Bürgerverein Grunern lädt zu seiner diesjährigen Jahreshauptversammlung ins Bürgerhaus „Alte Schule“ recht herzlich ein. Willkommen sind alle Mitglieder, aber auch Nichtmitglieder. Die Tagesordnung gestaltet sich folgendermaßen:

- | | |
|-------------------------------------|---|
| 1. Begrüßung | 7. Bericht und Diskussion zum Verfahrensstand der Umgehungsstraße |
| 2. Jahresbericht durch den Vorstand | 8. Bericht und Aussprache über die Umsetzung der Planung zur „Dorfmitte“. |
| 3. Kassenbericht | 9. Anträge und Anregungen |
| 4. Bericht der Kassenprüfer | 10. Verschiedenes |
| 5. Entlastung der Vorstandschaft | |
| 6. Neuwahlen laut Satzung | |

Auf Ihr Kommen freut sich die Vorstandschaft des Bürgervereins. Sofern Sie Anregungen zu irgendwelchen Themen haben, selbst aber an diesem Abend verhindert sind, so schreiben Sie uns. Der Vorstand wird diese dann vortragen.

Dr. Ulrich Wüst
1. Vorsitzender

Landschaften, Menschen und Geschichte in Armenien und Georgien

Am Donnerstag, den 01. März 2007, 20.00 Uhr
im Bürgerhaus „Alte Schule“

Bilder aus dem Kaukasus

Mit Beiträgen von

Elisabeth Battke, Christl und Frank Baum, Hella Boteram, Konstantin Technau und Monika Vogt.

Im vergangenen Jahr war zum 5. Mal eine Gruppe aus Staufen im Kaukasus, um die großartigen Landschaften, die alten Kulturen und die Menschen mit ihren aktuellen Problemen kennen zu lernen. Zu einem Bericht über diese Reise mit Lichtbildern, Thymiantee und kaukasischer Musik sind Interessenten herzlich eingeladen

Der Eintritt ist frei; wir freuen uns über Spenden für ein Dorfprojekt in Shatili.

Veranstalter ist die Bürgerinitiative Umweltschutz in Zusammenarbeit mit dem Bürgerverein Grunern.

Liebe Grunermer,

als Beiblatt (2seitig) finden Sie eine Erklärung, die um Mithilfe bittet (finanziell oder tatkräftig) bei den in Kürze beginnenden Baumaßnahmen zwischen Bürgerhaus und Schule. Das Gesamtprojekt kann nur mit der Unterstützung einer Vielzahl von Bürgern gelingen, kommt sie doch allen Teilen der Bevölkerung zugute.

Ulrich Wüst